

- Josep Solervicens: *La poètica del Barroc. Textos teòrics catalans*. Lleida: Punctum & Mimesi, 2012 (Poètiques; 3). 316 S. ISBN 978-84-939252-9-1.

*La poètica del Barroc. Textos teòrics catalans* ist der dritte Band der im Lleidatner Punctum-Verlag erschienenen Reihe *Poètiques*, die auf die Aktivitäten der Forschergruppe „Mimesi. El pensament literari català durant l'edat moderna“ der Universitat de Barcelona zurückgeht. Ziel des *Mimesi*-Projekts unter der Leitung von Josep Solervicens ist die Analyse der Literaturtheorie in den katalanischen Ländern in Renaissance, Barock und Aufklärung. Im Rahmen des Projekts werden dabei frühneuzeitliche Theorie-  
texte – poetologische Traktate, Kommentare antiker und zeitgenössischer Poetiken, Literaturgeschichten und Rhetoriken – analysiert, systematisiert und kontextualisiert. Diese Ansprüche sind mit den bisher in dieser Reihe erschienenen *Poètiques*-Bänden – *La poètica barroca a Europa. Un nou sistema epistemològic i estètic* (2009), *La poètica renaixentista a Europa. Una recreació del llegat clàssic* (2011) und *La poètica europea de la Il·lustració. Raó & canó* (2014), jeweils zurückgehend auf internationale Fachtagungen in Barcelona – konsequent erfüllt worden.

Solervicens' hier zur Besprechung vorliegender Band *La poètica del Barroc* unterscheidet sich von diesen drei anderen insofern, als es sich hierbei um eine kommentierte Anthologie theoretischer Schriften handelt. Er setzt damit eine der zentralen Forschungslinien von *Mimesi* um: Die kritische Edition der relevantesten rinascimentalen, barocken und aufklärerischen Theorietexte des *àmbit català*. In *La poètica del Barroc. Textos teòrics catalans* finden sich nunmehr mehrheitlich unedierte Opera und Opuscula von Autoren wie Vincent Mariner, Joan Baptista Escardó, Josep Romaguera, Josep Morell oder Manuel de Vega veröffentlicht.

Die edierten Primärtexte, so wird in der Einführung „El sistema literari barroc“ (S. 11–44) von Solervicens deutlich, sind dabei nicht etwa chronologisch, sondern nach den Parametern angeordnet, die für den (katalanischen) Barock als konstituierend oder charakteristisch zu bezeichnen sind. Der Umstand, dass der Band in seiner Gliederung somit strukturell einer Poetik entspricht, ist bewusst gewählt: Solervicens geht es mit diesem Buch, das zeitgenössische Fehlen eines solchen Textes gleichsam wettmachend, um nichts weniger als um eine Rekonstruktion der Poetik des katalanischen Barock anhand ausgewählter Theorietexte: „Tracto, doncs, de reconstruir una *poètica* a partir d'un conjunt de textos“ (S. 13). Um dieses Ziel zu erreichen, ist aus der großen Zahl der Schriften, die die Autoren der katalanischsprachigen Territorien der *Corona d'Aragó* in dieser Epoche verfassten,<sup>1</sup> eine paradigmatische Auswahl, so heißt es, nach den Kriterien von „novetat, qualitat i representativitat“ (S. 14) getroffen worden.

Im Anschluss an diese Präsentation des ‚literarischen Systems‘ des Barocks anhand der versammelten Schriften sowie einer Zeittafel aller Primärtexte (S. 45–46) finden sich 34 Theorietexte ediert, einige davon nur fragmentarisch. Mehrheitlich sind diese im 17. Jahrhundert entstanden, manche jedoch auch über diesen Zeitraum hinausgehend. Die Kommentare, Abhandlungen, Rhetoriken, Traktate, Schriftstellerviten und Literaturgeschichten sind in unterschiedlichen Sprachen verfasst: 17 auf Spanisch, acht auf Katalanisch, acht auf Latein und ein Text auf Italienisch. Für die Texte, die im Original auf Latein oder Italienisch geschrieben sind, sind funktionale katalanische Übersetzungen beigelegt, die von Alejandro Coroleu, Maria Paredes und Josep Solervicens stammen.

Die Theorietexte und Textfragmente sind, dies ist bereits gesagt worden, nach Barockkonzepten und -parametern in separaten Kapiteln angeordnet. In den ersten fünf Abschnitten stehen dabei theoretische Texte zum literarischen Schaffensprozess im Zentrum. Bezeichnenderweise wird dort mit Schriften begonnen, die den für die Barockpoetik fundamentalen „*furor poètic*“ (S. 47–96) betreffen. Der Einstieg in dieses Konzept gelingt mit Vincent Mariners *De furore poetico vel insano Phoebi afflatu terpchlimolpion*, einem 607 Verse umfassenden Opusculum aus dem Jahre 1639. Francesc Fontanellas *Lloa* zur *Tragicomèdia pastoral d'amor, firmesa i porfía* (1645/1652) fungiert zur Darstellung der Inszenierung von Inspiration; weitere Texte zur Darstellung des poetischen Furors werden vorgestellt.

---

1 Diese katalogisiert und systematisiert das *Mimesis*-Projekt in einer Datenbank: <<http://stel.ub.edu/mimesi/poetiques>>.

Eng verbunden mit dem poetischen Furor ist das Konzept des „geni poètic“, das im nächsten Kapitel (S. 97–118) präsentiert wird: Gezeigt wird dort u. a. ein Text von Gaspar Aguilar, der in seinem *Discurso en alabanza de la poesia* (1591) dem Dichter einen prophetischen Charakter zuweist; Josep Ortí i Moles in seiner *Oración* (1691) verstärkt dies gar auf einen göttlichen Charakter.

Der folgende Abschnitt präsentiert Texte zu dem Schlüsselkonzept der Barockpoetik – „mimesi“ (S. 119–146) –, welches auch namensgebend für die Barceloniner Forschergruppe ist. Eingeteilt in vier Bereiche werden dort Theorietexte vorgestellt, die zu diesem grundlegenden Konzept Aussagen treffen: Präsentiert werden Fragmente zur *imitatio* und zum *decorum* (so beispielsweise aus Josep Morells *Notas* (1684) zur Horaz'schen *Ars poetica*) sowie zur Wahrscheinlichkeit und zur Organisation der Fabel (dort interessanterweise u. a. am Beispiel von Ausschnitten aus Joan Baptista Escardós *Retórica cristiana* [1647]). Die Mimesis jedoch, so hatte es auch Solervicens in seinem einführenden Beitrag hervorgehoben, ist im Barock nicht immer das leitende Kriterium für die Literarizität eines Textes (S. 22). Als rivalisierend zu ihr tritt zeitgenössisch das Konzept der „meravella“ auf; auch dem Wunderbaren ist ein gesondertes Kapitel (S. 147–170) gewidmet. Unter den dort versammelten Texten, die das gesamte Spektrum der barocken *meravella* abdecken, findet sich mit Mora Bossers *Jurídica demostració de la noblesa de l'art i professors de la pintura* (ca. 1684) interessanterweise auch ein juristischer Text, der die Malerei und die Maler verteidigt. Insbesondere an solchen Beispielen zeigt sich, dass die Poetik des Barock sich nicht nur aus literaturtheoretischen Texten im engsten Sinne extrahieren lässt.

Das sich anschließende Kapitel zu den Konzepten von „ingeni i agudesia“ (S. 171–190) sei hier exemplarisch zur Beschreibung der editorischen Besonderheiten von *La poètica del Barroc* angeführt. Auch wenn diese beiden Parameter für die katalanischen Barockautoren wie Francesc Garcia, Fontanella und Romaguera Gültigkeit besäßen – so heißt es noch in der Einführung (S. 27) –, finden sich für den katalanischen Bereich zeitgenössisch keine Theorietexte, die diese in vergleichbarer Weise definieren, wie Baltasar Gracián es in seinen Schriften getan hat. Solervicens macht nun jedoch in verschiedensten katalanischen Theorieschriften Indizien für die Gültigkeit der beiden Konzepte aus: So weist er *ingeni* und *agudesia* in einem katalanisch-lateinischen Wörterbuch von Joan Lacavalleria, in der *Ausiàs-March-Vita* von Vicent Mariner, in Josep Romagueras *Ateneo de grandesa*, in der *Retórica cristiana* von Joan Baptista Escardó und in Carles de Boïls

Gedicht *A un licenciado que deseaba hacer comedias* nach. Die Textausschnitte werden dabei – in diesem und allen anderen Kapiteln – jeweils mit einer kurzen Biografie des Autors und Hinweisen zur verwendeten Textvorlage sowie einer Kommentierung in den Anmerkungen versehen. Sowohl in den einführenden Abschnitten als auch in den Anmerkungen offenbart sich der verfolgte Theorieanschluss an den europäischen Barock und seine Poetik. Auch aus diesem Grund entsteht bei der Lektüre der theoretischen Primärtexte und ihrer jeweiligen Kontextualisierungen der Eindruck, dass dieser Band sich auch als Handbuch für den gesamteuropäischen Barock hervorragend eignen würde.

Den genannten Kapiteln zum literarischen Schaffensprozess schließen sich im sechsten Abschnitt nun Texte zum Zweck und Ziel des literarischen Werks und seiner Wirkung auf den Rezipienten („efectes de la literatura“, S. 191–216) an. Dramatische Texte, so heißt es beispielsweise in Pere Jacint Morlàs versifizierter *Sátira en defensa de las comedias* (1649), können moralisierende Effekte haben, vermitteln sie doch ein breites Spektrum von Werten und Tugenden. Auch andere der in diesem Abschnitt versammelten Texte nehmen gezielt die Frage nach der Verbindung von Nutzen und Vergnügen bei der Rezeption von Literatur in den Blick.

Als distinktives Element der Gattungstheorie des Barock gilt die Gattungsmischung, in den zeitgenössischen Texten des *àmbit català* als *fusió* und *mixtura* der Gattungen bezeichnet. Das siebte Großkapitel des Bandes präsentiert nun Schriften, in denen Stellung zu eben dieser „fusió de gèneres“ (S. 217–232) genommen wird. Der unter dem Pseudonym Ricardo de Turia schreibende Pere Joan Rejaule Rubió z.B. theoretisiert in seinem *Apologético de las comedias españolas* (1616) die Mischgattung der *tragicomedia*. Diese Denkrichtung schlägt sich auch an anderer Stelle nieder, gilt doch auch die Fusion von Stilen als weiteres charakteristisches Element der Barockliteratur. Vor der Mischung verschiedener Stilformen allerdings steht die Festschreibung von Modellen. Drei dieser Modelle der Barockliteratur stellt der achte Block im Sinne einer Stiltypologie vor („tipologia d'estils“, S. 233–244): Lakonismus, kunstvolle Konstruktion des Satzgefüges und Kultismus.

Der letzte Block „models i cànon“ (S. 245–308) präsentiert vier Beispiele der barocken Interpretation literaturgeschichtlicher Epochen und ihrer jeweiligen literarischen Modelle: Anhand von Textbeispielen wird die Sicht auf die Literatur der griechischen Antike (Mariner über Homer), des Mittelalters (Bastero über March), der Renaissance (Mariner über die Humanisten Valencias) sowie des Barock (Manuel de Vega über den Recor de Vallfogona) gezeigt.

Solervicens hat mit der Edition und Systematisierung der literaturtheoretischen Schriften des katalanischen Barock sowohl für die Rehabilitation dieser literaturtheoretischen Diskurse als auch für die Situierung dieser Epoche im europäischen Kontext Wertvolles geleistet. Weitere epochenspezifische Anthologien der *Mimesi*-Gruppe sind in Arbeit: Cesc Esteve, Antoni L. Moll und Josep Solervicens erstellen derzeit eine Anthologie der Theorietexte der katalanischen Renaissance (*La poètica del Renaixement: textos teòrics catalans*), die u. a. die Poetiken von Núñez, Llull, Àngel Gonzàlvez und Vives enthalten wird. Der Band zu den poetologischen Texten der Aufklärung (*La poètica de la Il·lustració: textos teòrics catalans*) wird sich u. a. auf die Werke von Andrés, Mayans und Capmany konzentrieren. Von diesen Anthologien ist vergleichbar Erhellendes zu erwarten. ■

- Corinna Albert, Ruhr-Universität Bochum, Romanisches Seminar, Gebäude GB 7/36, Universitätsstraße 150, D-44780 Bochum, <corinna.albert@rub.de>.